

Brühler Zeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. Reklamen 25 Pfg. Für auswärtige und amtliche Anzeigen 10 Pfg. / Reklamen 40 Pfg. / Beilagen pro Tausend 20 Pfg. Bei zwangsweiser Verbreitung oder Konturs ist jeder Nachsatz hinfällig. / Platzvorschriften unverbindlich.

Brühler Volksblatt, Brühler Tageblatt, Brühler Volkszeitung
Amtsblatt der Stadt Brühl
Postfachkonto Köln 12742 — — — Fernsprecher 108 und 109.

Bezugspreis. Durch den Boten frei ins Haus oder durch die Post monatlich 1.50 Mk. im Voraus zahlbar. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. / Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausstände rechtfertigen keine Ersatzansprüche.

Nr. 266

Donnerstag, 22. November 1928.

31. Jahrgang.

Mahnung zur Vernunft

Es konnte von vornherein keinem Zweifel unterliegen, daß bei der gegenwärtig nicht nur innerpolitisch, sondern auch außenpolitisch zugespitzten Konstellation die angekündigte Reichstagsrede Dr. Stresemanns auch rein materiell, die größte Beachtung finden würde, nicht etwa also nur um deswillen, weil nach der schweren Erkrankung, die den Reichsaußenminister monatelang von seiner amtlichen Tätigkeit fernhielt, er nunmehr sein erstes Debut nach erfolgter Genesung vor dem Reichstagsplenum gab. In sehr markanter Form kennzeichnete Stresemann in der Einleitung der außenpolitischen Aussprache die drei großen lebenswichtigen Fragen, vor die gegenwärtig unsere Außenpolitik gestellt ist. Von den drei großen Fragen, die hierbeit von Dr. Stresemann als die wichtigsten angesehen werden, bezeichnete der Minister mit Recht als die gegenwärtig wichtigste die Reparationsfrage. Man wird auf das Echo gespannt sein müssen, das seine diesbezüglichen, sehr deutlichen Erklärungen im Auslande finden werden. Ohne weiteres ist als feststehend zu erachten, daß hinter diesen Ausführungen das gesamte Reichskabinett steht.

Jedenfalls hat erfreulicher Weise der Reichsaußenminister mit seinen Darlegungen, wie sich die Reparationsfrage von deutschen Standpunkte aus allein darstellen kann, die letzten Anisotone der interalliierten Gegenüberstellung zerstört, die vielleicht noch glauben mochten, daß Deutschland von seinen Forderungen hinsichtlich der bevorstehenden Reparationskonferenz irgendeinen Nachlaß gewähren könnte. Besonders unterstrich Dr. Stresemann, daß Sinn und Ziel des Genfer Beschlusses nur darin bestehen können, daß die Grundlagen für die Endregelung der Reparationsfrage, frei von politischen Gesichtspunkten, aus der Erkenntnis der entscheidenden wirtschaftlichen Zusammenhänge gewonnen werden. Jedenfalls könne von einer wirklichen Lösung der Reparationsfrage nur dann gesprochen werden, wenn sie die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht übersteige, das heißt, wenn sie uns die Erfüllung unserer Verpflichtungen während aus eigener wirtschaftlicher Kraft und ohne Gefährdung der Lebenshaltung unseres Volkes ermögliche. Mit Recht betonte der Minister in diesem Zusammenhang die eminente Bedeutung, die einer erfolgreichen Lösung

der Reparationsfrage nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt zukomme. Erst mit einer solchen, beide Teile befriedigenden Endlösung, die in freier Entschiedenheit als wirtschaftlich vernünftig anerkannt und angenommen werden könne, sei der wichtigste Schritt zur Liquidierung der unmittelbaren wirtschaftlichen Folgen des Weltkrieges getan.

An wen sich in erster Linie diese Mahnung an die Vernunft der Völker richtet, braucht nicht ausdrücklich betont zu werden. Es ist ja jedenfalls auch die Feststellung zu machen, daß die Festhaltung an dieser für die deutsche Lebensfähigkeit grundlegenden Frage ihren Eindruck in Paris und London nicht verfehlt hat. Gerade zur gleichen Zeit gesteht Pertinax im Echo de Paris gelegentlich ein, daß Frankreich offensichtlich mit dem wichtigsten Punkt der Poincaré'schen Forderungen an Deutschland nicht werde durchdringen können, nämlich der Begrenzung des Mandates der Sachverständigen und der Behinderung einer neuen Prüfung der Zahlungsfähigkeit des Reiches.

Ausgiebig behandelte der Reichsaußenminister selbstverständlich auch die Frage der Rheinlandräumung, wobei er mit Genugtuung feststellte, wie noch vor wenigen Tagen auch von maßgebender britischer Seite anerkannt wurde, daß es sich bei der Räumung der besetzten Gebiete und bei der Regelung der Reparationsfrage um zwei völlig getrennte Dinge handle. Im übrigen werde man auch in den betreffenden fremden Ländern anerkennen müssen, daß selbst von ihrem Interessentstandpunkte aus die weitere Aufrechterhaltung der Besatzung nur eine Scheinposition darstelle, die für sie keinerlei praktischen Nutzen habe, wohl aber die hemmende Schranke bilde für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit in den Fragen der europäischen Politik. Dr. Stresemann ließ auch keinen Zweifel darüber, daß in den Augen des deutschen Volkes, ohne Unterschied der Parteien, der bisherige Verlauf der Räumungsverhandlungen als ein Rückschlag erscheine, der das Vertrauen auf den guten Willen der Gegenseite ernstlich beeinträchtigen muß. Schließlich verteidigte der Reichsaußenminister grundsätzlich erneut den Locarnopakt, der ja erst die rechtliche und politische Grundlage für unsere Forderung auf Befreiung der noch besetzten Gebiete geschaffen habe.

Außenpolitische Aussprache

Das Mißtrauensvotum abgelehnt.

Berlin, 20. Nov. Der Reichstag setzte heute morgen die außenpolitische Debatte fort.

Der Kommunist **Münzenberg** polemisierte gegen die Sozialdemokratie, mit deren Zustimmung die deutsche Außenpolitik gegenwärtig sich im durchaus imperialistischen und namentlich antisowjetischen Fahrwasser befinde. Der Rangler Müller sei der beste Vertreter dieses neudeutschen Imperialismus. Auch den Damesplan kritisierte der Redner, der seiner Ansicht nach nur den Zweck verfolge, die ganze Last des verlorenen Krieges den Arbeitern aufzubürden. Es folgte der völksparteiliche Abgeordnete **v. Altein**, der die getriggen Ausführungen Dr. Stresemanns noch einmal unterstrich. Redner verteidigte ausführlich die Locarnopolitik, die Deutschland erst gegen eine Wiederholung des Rußlandbruchs gesichert habe und die auch zur Förderung des wirtschaftlichen Wiederaufstieges beigetragen habe. Redner behandelte sodann das Reparationsproblem, wobei er besonders den Wunsch aussprach, daß auch die deutsche Landwirtschaft durch Sachverständige werde vertreten sein müssen. Zum Schluß sprach er die Hoffnung aus, daß angesichts der zu bewältigenden großen Aufgaben eine Verständigung zwischen den Parteien sich entwickle, woran es im Augenblicke noch fehle.

Der sozialdemokratische Abgeordnete **Bräse** wandte sich gegen die Deutschnationalen, die, je nachdem sie in der Reichsregierung oder in der Opposition säßen, die jante Violine oder die Kriegspauke spielten. Demgegenüber habe die Sozialdemokratie daran fest, sich niemals durch außenpolitische Situationen in ihrer Zustimmung zur Verständigungspolitik beirren zu lassen. Die wenig befriedigende jüngste Entwicklung der Locarnopolitik ändere nichts daran, daß sie nach und nach zur Angelegenheit aller Völker geworden ist. Die Abrüstungsfrage falle weniger ins Gewicht. Selbst wenn die Abrüstungskonferenzen mehr Erfolg gehabt hätten als bisher, so würden dennoch die Unterschiede zwischen den Rüstungen Deutschlands und der übrigen Länder noch immer sehr groß sein. Wichtiger als die Abrüstungsfrage sei die Frage der internationalen Gerichtsbarkeit.

Der bayerische Volksparteiler **Emminger** befaßte sich ausführlich zunächst über die Bedeu-

tung des Kelloggpatentes, die seiner Meinung nach umstritten sei. Durch die bekannten 14 Punkte Wilsons sei das Vertrauen des deutschen Volkes auf die amerikanische Hilfe recht gering geworden. Wenn der Pakt auch ein gewisser Fortschritt sei, so mache er doch nicht jegliche Rüstung unsererseits überflüssig.

Zum Schluß sprachen noch einige Vertreter kleiner Parteien. Der Nationalsozialist **Reventlow** begründete einen Mißtrauensantrag seiner Partei, der Volksparteiler **West** verlangte, daß die Sachverständigenregulierung sich auch mit der Aufwertungsfrage befassen müsse.

Weiterhin sprach nochmals als Vertreter des Zentrums, **Hg. Dr. Schreiber**. Während dieser Rede füllte sich das Haus wieder und der Redner hatte aufmerksame Zuhörer. Er machte die Personalpolitik des unwürdigen Amtes zum Gegenstand einer in der Form zwar sehr verbindlichen, jedoch aber deutlichen Kritik. Dr. Stresemann hörte sehr aufmerksam zu, und viel leicht dringt doch etwas von dem frischen Eustzug, der durch diese außenpolitische Aussprache ging, in die verschlossenen Stuben des Außenamtes.

Hierauf schritt man zur Abstimmung über das nationalsozialistische Mißtrauensvotum, das in namentlicher Abstimmung mit 218 gegen 96 Stimmen bei drei Enthaltungen abgelehnt wurde. Für den Antrag stimmten mit den Nationalsozialisten die Deutschnationalen, die Christliche Bauernpartei und die Kommunisten. Die Anträge, die sich auf das besetzte Gebiet beziehen, wurden dem Haushalts- und Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Das Haus vertagte sich dann auf Dienstag, den 27. November, 3 Uhr nachmittags.

Die Berliner Presse zur Stresemann-Rede

Berlin, 20. Nov. Die Rede Stresemanns im Reichstage wird in den Regierungsblättern zum Anlaß genommen, den Minister für sein Wiedererscheinen im Reichstage nach längerer Erholungspause zu beglückwünschen.

Der **Vorwärts** stellt fest, daß man den nach langer Krankheit Zurückgekehrten gern wiedersehen habe. Aber auch seine Rede habe Beifall verdient. Grundsätzlicher Widerspruch gegen die Außenpolitik Stresemanns sei nur noch auf der äußersten Rechten und auf der äußersten Linken

vorhanden und klinge auch da schon gedämpft. Die Rede habe schon deshalb kaum Widerspruch erregen können, weil ihr Inhalt längst in Deutschland geistiges Gemeingut geworden sei.

Die **Vossische Zeitung** unterstreicht besonders die Erklärung des Ministers, daß jeder Außenminister und jede Regierung durch reale Erwägungen gezwungen würde, diejenige Politik zu treiben, welche bisher trotz aller Rückschläge Deutschlands überausflieg erreicht habe. Die Zeitung spricht am Ende ihres Kommentars die Erwartung aus, daß die kommende Reichstagspause Gelegenheit und Muße bieten werde, feste Mehrheitsverhältnisse zu schaffen und die Arbeit von Regierung und Parlament auf lange Sicht einzustellen. In der Außenpolitik gebe es im Reichstage eine große, sichere und feste Mehrheit.

„Der Minister in voller Frische!“ überschreibt das **Berliner Tageblatt** seinen Bericht über die Rede Stresemanns. In der Sache spreche der Minister sehr klar, sehr bestimmt und sehr scharf, ohne daß inhaltlich etwas Neues zu dem bekannten Standpunkte der Reichsregierung hinzugefügt worden wäre.

Die **Germania** nennt die Rede Stresemanns eine außenpolitische und auch wieder eine innerpolitische Rede, da man ihr angemerkt habe, daß sie darauf angelegt war, der Opposition von rechts den Wind aus den Segeln zu nehmen. In vielen Punkten habe der Minister sehr entschieden gesprochen und in dem Punkte der militärischen Vereinbarungen die stärkste Kritik der jüngsten Vorgänge ausgesprochen. Auch in der Frage der Zusammenlegung des Reparationsausschusses sei der Minister dankenswert deutlich gewesen.

Die Oppositionspresse kritisiert die Rede Dr. Stresemanns ziemlich maßvoll. Die **Deutsche Tageszeitung** vermißt eine einheitliche und entschiedene Willensäußerung und den Willen zur Folgerichtigkeit. Die Rede habe, obwohl einige wichtige Grundzüge fest betont würden, fast ängstlich eine kontre Auseinandersetzung mit den aktuellsten Problemen vermieden. Zur Kennzeichnung der fortwährenden Besetzung habe der Minister vielfach treffende Formulierungen gefunden, denen das deutsche Volk in seiner überwältigenden Mehrheit vorbehaltlos zustimmen werde. Das gleiche sei über die Äußerungen in bezug auf die Rüstungsfrage zu betonen. Wenn aber der Minister von einem Rückschlag spreche, der das Vertrauen in den guten Willen der Gegenseite ernstlich beeinträchtigen müsse, so könne er nicht wenige Minuten später vom deutschen Volke dieses Vertrauen von neuem verlangen. Weiter sei zu bedauern, daß Dr. Stresemann sich wiederum bemüht habe, den Nachweis zu führen, daß es für das deutsche Volk keine andere Möglichkeit gebe, als die Fortsetzung der bisherigen Politik. Dadurch werde die tiefe Verstimmung, die durch das illoyale Vorgehen der Gegner in Deutschland ausgelöst worden sei, praktisch ungenutzt gelassen.

„Gemachte Resignation!“ nennt der **Berliner Lokal-Anzeiger** den Grundton der Ministerrede. Durch die Rede Stresemanns gebe ein logischer Miß insofern, als der Minister von der Grundlage der Gleichberechtigung gesprochen habe, die aber angesichts der waffenlastenden Nachbarn nur ein Phantom bleiben müsse.

Das Echo der Stresemannrede

In Frankreich.

Paris, 20. Nov. Aus der Rede des deutschen Außenministers im Reichstage greifen die Zeitungen vor allem die Äußerungen über die Rheinlandräumung heraus. Sie befreiten fast durchweg den Standpunkt des deutschen Ministers, nach dem Deutschland ein Recht auf Räumung habe. Sie bestehen darauf, daß die Räumung ein Verhandlungsobjekt sei und aus diesem Grunde nur gegen Konzessionen erfolgen könne. Die Zeitungen sind weiter darin einig, daß Stresemann mit Bezug auf die Reparationen keinen schroffen Standpunkt eingenommen habe.

Im **Echo de Paris** schreibt Pertinax, daß Dr. Stresemann wahrscheinlich zu seinem Standpunkt in der Räumungsfrage durch die jüngste Rede Baldwin's ermuntert worden sei. Pertinax stellt fest, daß die Ansichten, welche Stresemann geäußert habe, sich fast durchweg mit denen Baldwin's deckten. Frankreich könnte natürlich die Sache so belassen, wie sie gegenwärtig liege, man dürfe aber nicht übersehen, daß England angesichts der amerikanischen Beunruhigung eine rasche Lösung wünsche, um freie Hand zu bekommen.

Victoire befreitet an Hand der Paragraphen des Versailler Vertrages das von Stresemann ins Feld geführte Anrecht Deutschlands auf Räumung und fordert die französische öffentliche Meinung auf, sich geschlossen hinter Poincaré und Briand zu scharen, wenn das Land ganz außerordentlich schwierigen und schwerwiegenden Verhandlungen entgegengehe.

Politische Neuigkeiten

Die Reichsregierung hat dem Ersuchen des irischen Freistaates auf Erziehung einer irischen Gesandtschaft in Berlin die Zustimmung erteilt.

Am Bußtag starb in Gera Fürst Heinrich XXVII. von Reuß.

In der Nacht zum Donnerstag wurde bei einer Schlägerei an der Ecke der Prinzenstraße in Berlin zwischen National-Sozialisten und Rotfrontkämpfern ein Passant durch einen Schuß so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Im Auftrage der Berliner politischen Polizei wurde von der Essener Polizei die nationalsozialistische Essener Arbeiterzeitung beschlagnahmt.

Am Mittwoch beging der bekannte Gelehrte **Exzellenz Dr. v. Wilamowitz-Möllendorf** seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlaß hat der Reichskanzler unter Anerkennung seiner wissenschaftlichen Verdienste als Lehrer und Forscher ein Glückwunschtelegramm an ihn gerichtet. Der Danziger Volkstag lehnte das Volksbegehren, das den Volkstag und den Senat verkleinern u. die Magistratsverfassung der Stadtgemeinde wieder herstellen sollte, in zweiter und dritter Lesung ab.

Der Times zufolge wird **Chamberlain** Ende der Woche in London eintreffen und, wie verlautet, seine Arbeit auf dem Foreign Office am Montag wieder aufnehmen. Man nimmt an, daß er an der Sitzung des Völkerbundesrates teilnehmen wird, die am 10. Dezember beginnt.

Der Erlaß über die Befreiung der Presezensur und des Belagerungszustandes in Rumänien hat am Dienstag der Regentsschaftsrat unterzeichnet. Der Belagerungszustand wird sich fürstig nur noch auf eine Grenzzone von 10 bis 15 Kilometern erstrecken.

Nach Meldungen aus Schanghai hat China 50 000 Dollar als Teilentschädigung für die den französischen Staatsangehörigen bei den Zwischenfällen in Nanking entstandenen Schäden bezahlt.

Der Soir fordert die Freigabe des Rheinlandes so früh wie möglich

Zur Rede des Reichministers des Innern, Stresemann, schreibt der **Soir**: Es gibt kein Beispiel in der Geschichte, daß eine militärische Besetzung sich so lange ausgedehnt hat. Heute fordert Deutschland die Räumung in dringendstem Ton. Wir fordern sie mit ihm, und es kann keinen freien Geist in Frankreich geben, der zu einer andern Schlussfolgerung gelangen würde. Die Nationalisten und die Reaktionsäre in Frankreich wettern gegen die Rede; aber dieser Volksparteiler ist noch sehr gemäßigt. Er hat sich in der diplomatischen Sprache ausgedrückt. Wenn Locarno einen Sinn hat, muß man morgen, also so früh wie möglich, das Rheinland freigeben.

In England.

London, 20. Nov. Die Londoner Blätter nehmen zu der Rede des deutschen Außenministers nicht selbst Stellung, sondern bringen meist nur einen Kommentar ihrer Berliner Korrespondenten.

Der Berliner Korrespondent des **Daily Telegraph**, dessen Meldung „Deutschlands Forderung nach Rheinlandräumung“ überschrieben ist, bezeichnet als den Kern dieser wichtigen Reichstagsrede, daß Deutschland es unbedingt ablehnen werde, die vorzeitige Räumung mit finanziellen und auch politischen Opfern zu verkaufen. Die Bedingungen für die Räumung seien im Versailler Vertrag festgelegt, und Deutschland gründe seine Rechte darauf. Solange diese Bedingungen unerfüllt bleiben, seien auch diese Rechte verlegt.

Daily Express nennt die Rede eine Erklärung von höchster internationaler Bedeutung.

Morning Post verweist auf die scharfe Kritik Stresemanns bezüglich des englisch-französischen Flottenpaktes, betont aber andererseits, daß die in der kürzlichen Erklärung zum Ausdruck gekommene englische Herzlichkeit in Deutschland anscheinend kein Echo finden könne, solange fremde Truppen auf seinem Boden ständen.

Einen sehr eingehenden Bericht übermittelte der Korrespondent der Times, in Berlin, der die Rede Stresemanns „bündig und wirksam“ nennt.

Daily Chronicle rät Deutschland an, seine Räumungsforderungen hauptsächlich auf Locarno zu gründen, das Frankreich und Großbritannien unzweifelhaft die moralische Verpflichtung auferlegen, ihre Truppen unverzüglich zurückzuziehen.

London, 21. Nov. Vom englischen Außenministerium wurde Dienstag zur Rede Strese-

Sage mir, wie Du in der Weihnachtszeit inserierst, und ich werde Dir sagen, wie dein Geschäft geht!

Der Weihnachts-Anzeiger

der Brühler Zeitung erscheint am Mittwoch, den 5. Dezember.

Rheika

Neue saftige Bari-Feigen 3 Pfd. 1.—

Riesenerbsen, extra . Pfd. 40 Pfg.	Romadourkäse . . . Stück 35 Pfg.
Lange Schmalzbohnen . 45 "	Limburger-Stangenkäse Pfd. 75 "
Neue Mittellinsen . . 55 "	Saltiger Schweizerkäse . 160 "
Neues Buchweizenmehl . 28 "	Süßrahmbutter holl. . . 230 "
Hartweizengrieß . . . 28 "	Molkereibutter . . . 210 "
Schöne Pflaumen Pfd. 60 u. 85 "	Dicker fetter Speck . . 120 "
Neue Äpfelringe . . . Pfd. 100 "	Schinkenspeck . . . 1/4 " 55 "
Neue Aprikosen Pfd. 120 u. 90 "	Rohr Schinken . . . 1/4 " 65 "
Calif. Rosinen . . . Pfd. 45 "	Gekochter Schinken . 1/4 " 50 "

Käse- und Wurstwaren werden auf modernen Maschinen sauber und vorteilhaft aufgeschnitten.

Neue holl. Heringe 10 Stck. 65 Pfg.	Roß-Bückinge . . . Pfd. 40 Pfg.
Nur Milchner . . . 10 " 98 "	Echte Sprotten 1 Pfd.-Kiste 70 "

Rabatt auf alle Waren.

Verlangen Sie Rheika-Packungen und Bargeld-Gutscheine.

Cornelius Stiessgen

AKT. GES.

Kölustraße 9 . Brühl Uhlenstraße 84 Ecke Mühlenstr.

Radio

kaufen Sie nur bei uns günstig!

- weil jeder Kunde von uns zufrieden gestellt wird,
- weil Sie bei uns fachmännisch bedient werden,
- weil wir keine alten Geräte und keine Radioröhren haben,
- weil wir auf jede Anlage weitgehende Garantie leisten,
- weil Sie bei uns jede Anlage in 10 Monatsraten bezahlen können,
- weil wir jede Anlage kostenlos in Ihrer Wohnung montieren,
- weil wir die gekauften Waren kostenlos mit unserem Auto liefern,
- weil Sie bei uns ebenso billig und gut kaufen, wie in Köln.
- weil tausende Kunden uns seit Jahren das größte Vertrauen entgegen bringen.

Darum besuchen Sie uns und verlangen Sie kostenlose Vorführung in Ihrer Wohnung

Radio-Phono-Centrale

Ingenieur Conrad Foppen
Brühl, Kölustraße 5
Zweig-Wirtschaftsstelle d. Zweckverbandes d. Rhein.-Westf. Rundfunkteilnehmer E. Verein.

Empfehle

für jeden Freitag u. Samstag



la. Fleisch- und Wurstwaren

Roßmetzgerei Pet. Huizenga

Brühl Wallstraße 29

Geschäfts-Verlegung

Unserer werben Kundschaft zur gegl. Kenntnis, daß wir unser

Bau-Büro

Clemens-Auguststraße 19 verlegt haben.

Gebr. Färber

Bau-Geschäft
Fernsprecher 450.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als Doppelherz. Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwachzuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden u. nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie 1 Probeflasche zu 2.20 Mk. Bestimmt zu haben in der

Drogerie Peter Schmitter, Kölustraße 15.

Möbel

prima Arbeit, für

Kassakunden

lohnender Einkauf.

Solventen Kunden

auf Wunsch bis

18 Monate Ziel.

Keine Abzahl.-Preise.

Möbelhaus

G. Skuras

Köln, Weyersstr. 47

Eingang

Pianos

in allen Preislagen.

Gelegenheitskäufe

ständig auf Lager.

Requiere Monatsraten.

Verlangen Sie kostenfrei

Anleitung eines Katalogs.

Piano-Preusse

Köln,

Dobnerstr. 6.

Fast neue

Nähmaschine

fr. 3.-, 5.-, 8.-, 12.-, 15.-, 20.-, 25.-, 30.-, 35.-, 40.-, 45.-, 50.-, 55.-, 60.-, 65.-, 70.-, 75.-, 80.-, 85.-, 90.-, 95.-, 100.-, 105.-, 110.-, 115.-, 120.-, 125.-, 130.-, 135.-, 140.-, 145.-, 150.-, 155.-, 160.-, 165.-, 170.-, 175.-, 180.-, 185.-, 190.-, 195.-, 200.-, 205.-, 210.-, 215.-, 220.-, 225.-, 230.-, 235.-, 240.-, 245.-, 250.-, 255.-, 260.-, 265.-, 270.-, 275.-, 280.-, 285.-, 290.-, 295.-, 300.-, 305.-, 310.-, 315.-, 320.-, 325.-, 330.-, 335.-, 340.-, 345.-, 350.-, 355.-, 360.-, 365.-, 370.-, 375.-, 380.-, 385.-, 390.-, 395.-, 400.-, 405.-, 410.-, 415.-, 420.-, 425.-, 430.-, 435.-, 440.-, 445.-, 450.-, 455.-, 460.-, 465.-, 470.-, 475.-, 480.-, 485.-, 490.-, 495.-, 500.-, 505.-, 510.-, 515.-, 520.-, 525.-, 530.-, 535.-, 540.-, 545.-, 550.-, 555.-, 560.-, 565.-, 570.-, 575.-, 580.-, 585.-, 590.-, 595.-, 600.-, 605.-, 610.-, 615.-, 620.-, 625.-, 630.-, 635.-, 640.-, 645.-, 650.-, 655.-, 660.-, 665.-, 670.-, 675.-, 680.-, 685.-, 690.-, 695.-, 700.-, 705.-, 710.-, 715.-, 720.-, 725.-, 730.-, 735.-, 740.-, 745.-, 750.-, 755.-, 760.-, 765.-, 770.-, 775.-, 780.-, 785.-, 790.-, 795.-, 800.-, 805.-, 810.-, 815.-, 820.-, 825.-, 830.-, 835.-, 840.-, 845.-, 850.-, 855.-, 860.-, 865.-, 870.-, 875.-, 880.-, 885.-, 890.-, 895.-, 900.-, 905.-, 910.-, 915.-, 920.-, 925.-, 930.-, 935.-, 940.-, 945.-, 950.-, 955.-, 960.-, 965.-, 970.-, 975.-, 980.-, 985.-, 990.-, 995.-, 1000.-

Plateauwagen

mit Verdeck, ganz aus

Eichen, Tragkraft 20-25

Zentner, fast neu, billig zu

verkaufen. Walberberg,

An Brühl kleines Haus von 6-7000 Mk sofort oder spätestens bis 1. März 1929 freierwerbend, gegen Bar zu kaufen gesucht. Offert. unt. Z. 3. 1436 an die Gesch.

Befehlsgnabmefreie 3-Zimmerwohnung in Vohden an stille Leute zu vermieten. Offert. unt. Z. 3. 302 an die Gesch.

3. Ehepaar sucht perf. 2-3 Zimmerwohn. Offert. unt. Z. 3. 1045 an d. Geschäftsstelle.

Ein. möbl. Zimmer an 1 oder 2 ordentliche Leute zu vermieten. Wo hat die Gesch. 217.

Einfamilienhaus ob. Königsr., 5 Zimmer, Küche, 2 Bäder, 2 Kellern und Garten preiswert zu verkaufen. Offert. unt. Z. 3. 304 an die Geschäftsstelle.

Sattler, langjahr. erf. perfekt in der Bearb. von Leder u. Gummi, reibbaren i. Stellung in hiesiger Industrie, es wird auch andere Verhältnisse übernommen. Offert. unt. Z. 3. 301 an die Geschäftsstelle.

Junge zum Ausfahren gesucht. Bäckerei G. Schmitz, Bonnstr. 25.

Leistungsfähige Weinroßhandlung sucht für den hiesigen Bezirk tüchtige

Vertreter

die evtl. auch gewonnen sind, ein Kommissionslager zu übernehmen. Anzeig. unt. Z. 3. 300 an die Geschäftsstelle.

Spedition u. Möbel-Transporte sowie kompl. Umzüge übernimmt fachmännisch bei billiger Berechnung Sölla, Brühl, Tel. 310.

Pingsdorf 1 Gartenbaracke 4200 Mk groß, gelegen im Vorort, zu verkaufen. Wo, in der Gesch. 219.

2 Winter-Hörs. gr. Bld., für 27. zu verkaufen. Wo hat die Gesch. 220.

Futterkartoffeln kleine gesunde Kartoffeln Zentner Mk. 2.50. Theo Vering, Kartoffelgroßhandlung, Brühl, Tel. 291.

la. Dünger hat laufend abzugeben. Joh. Vangen, Rodem, Sandstr. 115.

Eukalyptus-Öl echt austral. das altbewährte Haus- und Desinfiziermittel. Kräuterhaus, nur Glaubach, Köln. Seine Zweiggeschäfte.

Am Freitag nachm. 3 Uhr wird am städtischen Schlachthof

minderwertiges Fleisch auf der Freibank verk. Die Schlachthofverwaltung

Ausführung sämtlicher u. Polsterarbeiten, 2 reibbaren fachgemäß u. bill. Berechnung. W. Kapotmair, la. Java-Kaffee v. 75 Mk. an. Wagenbach, Brühlmarkt 16.



Nähmaschinen

Phoenix Mundlos

sind die besten deutschen Fabrikate. — Dieselben eignen sich auch zum Sticken und Stopfen.

Sprech-Apparate

— mit neuester Tonführung und Elektro-Schalldose — Apparate für Restauration, größte Lautstärke, Schrankapparate von Mk. 75.— an. Tischapparate von Mk. 30.— an. Grosse Auswahl in Schallplatten. Die neuesten Karnevalsschläger alle am Lager.

Fahrräder

Torpedo Diamant Victoria Allright für Damen, Herren und Kinder. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.

Alle Reparaturen werden in eigener Werkstatt ausgeführt.

Math. Krämer, Uhlenstr. 85.



Ihre Ähnlichkeit mit **Sahnebutter** überrascht.

Borzugspreis für Brühl und Umgebung nur **80 Pfg. das Pfd.**

Rheinische Margarinwerke Giesler & Trinius A.-G.

Spezialfabrik für feinste Margarine.

Paletots, Anzüge

für Herren, Burschen und Knaben sehr billig. Feine Maßanfertigung auch von mitgebrachten Stoffen. - Lodenjoppen, Windjacken, Kosen, in großer Auswahl, enorm billig. - Ferner feine Smoking, Frack, Cutaway, Gehrock-Anzüge sehr billig auch zu verleihen.

H. Hartmann, Schneidmstr. Köln, Gertrudensstr. 37, a. d. Breitestraße

Teppiche,

Vanier, Divan u. Stoppdecken liefert direkt an Private, auch in 12 Monatsraten zu soliden Preisen. Schreiben Sie zwecks Muster an W. Bodmann, Düsseldorf, Kaiser-Wilhelmstr. 51.

Pianos 30 M.

monat. ohne Anzahlung. Herrl. langjahr. gar. altbewährte Fabrikate. Anzeig. unt. Z. 3. 571 a. d. Gr. d. 391.

Das Kind als Zeitungsliefer

Die Frage, ob und von wann an das Kind die Zeitung lesen soll, ist erst zu entscheiden, nachdem man die Begriffe „Kind“ und „Zeitung“ geklärt und umgrenzt hat. Aber die Bedeutung der Zeitung im Haushalt und im Leben des Menschen überhaupt verlangt von jeder Mutter und von jedem Vater, sich ernstlich mit dieser Frage auseinanderzusetzen. Gibt es doch heute wohl kaum eine Familie, in der nicht irgendeine Zeitung oder eine Zeitschrift erscheint. Man kann sogar ohne Übertreibung behaupten, daß die Zeitung die einzige geistige Nahrung ist, die den Familienmitgliedern regelmäßig zugeführt wird. Wenn es aber wahr ist, daß der Körper sich aus den ihm verabreichten Nahrungsmitteln aufbaut, und zwar so aufbaut, wie die Nährstoffe beschaffen sind, dann wird der Geist in der Familie so beschaffen sein, wie die Zeitung, die in ihr gelesen wird.

Das Kind tritt erst mit der Zeit zu der Zeitung in ein näheres Verhältnis, in der es anfängt, das Gelesene zu verstehen. Wenn also ein kleiner WOC-Schüler vor der Zeitung sitzt und mit dem Fingerchen den einzelnen Zeilen nachjagt, Wort für Wort herausbuchstabiert, um das in der Schule Gelernte daheim den Eltern vorzuführen, braucht man für den jungen Zeitungsliefer noch keine Gefahr zu wittern. Wenn tritt das Verständnis für die in der Zeitung berichteten Dinge ein? Gewöhnlich erst mit dem 13. oder 14. Lebensjahre, zumeist jedoch vor den Reifejahren. Es beginnt mit regem Interesse für das bildlich Dargestellte, weil es leichter verständlich ist und unmittelbar zu dem Kind spricht. Am meisten reizt natürlich das bunte Bild, da eine schwarz-weiße Darstellung die Phantasie nicht so sehr beschäftigt, als die Darstellung von Gegenständen, die das Kind in der Natur genau so oder ähnlich schon gesehen hat.

Der dem Kinde beigegebene Text leitet dann allmählich über zur Beschäftigung mit dem Text überhaupt, und zwar sind es gewöhnlich die örtlichen Mitteilungen, die die Aufmerksamkeit des Kindes anziehen. Die Nachrichten über die Ereignisse in der Umgebung des Kindes, die es selbst mit erlebt hat, sind für es von besonderem Interesse. Mit besonderem Vergnügen liest es vielleicht noch die Anzeigen, weil hier von Dingen die Rede ist, mit denen es tagtäglich in Berührung kommt.

Befriedigung der Neugierde.

nicht anders kann man das Zeitungslernen fördern — treibt das Kind erst, wenn in ihm überhaupt die Frage nach dem Zusammenhang der Geschehnisse erwacht, wenn es, aus der Schule entlassen, in den Kreis der Erwachsenen eintritt, oder, falls es in die höhere Schule übergeht, mit anderen Altersgenossen, die Zeit seiner Entwicklung durchmacht, in der dem jungen Menschen die Welt auf einmal voller Rätsel dünkt. Da kommt dann zu gleicher Zeit die sogenannte Sturm- und Drangperiode, die einhergeht mit einer unbändigen Lesewut. Alles, was irgendwie beschreibend oder belebend ist, muß gelesen werden, und zwar nach meinen Erfahrungen lediglich aus einem starken Betätigungsdrang heraus. Die jungen Menschen wollen etwas zu tun haben, und zwar etwas, wozu sie nicht verpflichtet sind. Da liegt nun zu Hause die Zeitung auf dem Tische. Sie enthält heute alles, was irgendwie interessieren kann. Sie geht darauf aus, dem Leser die neuesten Nachrichten geradezu in die Augen springen zu lassen. Sie widmet dem Sport ganze Spalten und Seiten und bringt vor allen Dingen einen oder zwei Romane, die sich von Tag zu Tag fortspinnen und darum schon die Spannung über die Nacht hinaus wachhalten.

Mit dem Zeitpunkt also, mit dem Erwachen des jugendlichen Geistes für die Geschehnisse der Umwelt, beginnt der junge Mensch ein Zeitungsliefer zu werden. Für die Eltern und Erziehenden, die über die Entwicklung des Kindes zu wachen haben, und denen die Gefahren eines uneingeschränkten Zeitungslernens bekannt sein müssen, gibt es nun verschiedene Möglichkeiten, reibungslos über diese das Familienleben wichtige Periode hinwegzukommen.

Die Auswahl der Zeitung

ist zunächst von allergrößter Bedeutung. Es ist töricht, zu sagen, eine Tageszeitung, die nichts anderes bringt, als „die neuesten Nachrichten“, sei sittlich einwandfrei. Es gibt kaum eine Zeitung, die sich nur auf Nachrichten beschränkt. Die meisten kommen dem Verlangen ihrer Leser entgegen und schalten eine Unterhaltungsbeilage ein. Man wird natürlich versuchen, daß die betreffenden Zeitungen auch in der Unterhaltungsteil den allergrößten Wert darauf legen, in jeder Beziehung neutral und farblos zu bleiben. Danach müssen sich diese Zeitungen am besten für die Kinder eignen. Nimmt man aber irgendeine Nummer dieser Blätter in die Hand, so merkt man auf den ersten Blick, daß von einer strengen Neutralität in sittlicher Beziehung keine Rede sein kann.

Gibt es darin überhaupt „Neutralität“?

Hier gilt mit unbegrenzter Strenge das Wort: Wer nicht für mich ist, der ist wider mich! Nichts ist leichter zu verstehen. Die Unterhaltung soll doch dem Menschen und der Gesellschaft dienen. Sie muß sich also, wohl oder übel, mit dem befassen, was den Menschen und die Gesellschaft interessiert, sonst ist sie doch keine Unterhaltung. Mit einem Wort: Sie muß die Sensation pflegen. Sensation aber ist das aus unedlen In-

teressen geborene Interesse an Verbrechen, an Geheimnissen, an unlauteeren Nachschaffungen, und an allem, was die Phantasie des modernen Menschen anregt und nährt.

Es ist ohne weiteres klar, daß bei diesem Bestreben die Grenzen des Guten, Edlen, Wertvollen strupplos überschritten werden, schon aus dem einfachen Grunde, weil die Sensation die beste Reklame ist und den größten Kassenerfolg garantiert. Die sogenannte neutrale Presse ist also nichts weniger als neutral, Sie ist aber selbst als Nachrichtenblatt schlechthin als Lesestoff für die Jugend durchaus ungeeignet, weil es der Jugend unmöglich ist, sich über bestimmte Geschehnisse ein Urteil zu bilden. Für den gereiften Erwachsenen mag es noch hingehen, wenn man ihm zum Beispiel Verhandlungen aufsehenerregender Prozesse im Wortlaut vorlegt, obwohl man auch die Masse, für die man diese seitenlangen Berichte schreibt, als Kind betrachten muß. Aber geradezu verwerflich ist es, unreifen Menschen breite Schilderungen von Verbrechen in die Hand zu geben.

bleibt also nur die Gesinnungspresse,

für katholische Leser nur die Zeitungen, die nicht nur Tatsachen berichten, sondern auch klipp und klar ihre Meinung zu den Dingen sagen, die nicht nur zu berichten, sondern auch zu verurteilen verstehen, was nicht von jedermann gelesen werden kann.

Es erhebt sich nun die Frage: Unter welchen Umständen darf man den Jugendlichen eine katholische Zeitung in die Hand geben?

Zunächst sei zugegeben, daß die Zeitung, auch die katholische, nicht für Jugendliche geschrieben wird. (Unter Jugendlichen verstehen wir die aus der Volksschule entlassenen Kinder.) Aber sie wird sich bemühen, nichts zu bringen, was dem Jugendlichen ohne weiteres schaden kann. Sie hat das äußerst schwierige Problem zu lösen, alles etwas zu bieten. Der Leser einer Tageszeitung kann unmöglich die Verhältnisse in allen Familien überblicken. Er kann nicht wissen, wie das Zeitungslernen in dieser und in jener Familie gehandhabt wird. Ob der Vater einiges daraus vorliest, oder ob die Mutter das Blatt erst zur Hand nimmt und den Kindern „ihren Teil“ herausnimmt oder ob die Zeitung zu freier Benutzung auf den Tisch des Saales gelegt wird. Man möchte es fast als ein wesentliches Gebot der Elternpflicht ansehen, daß Vater und Mutter sich mit dem Inhalt der Zeitung bekannt machen, ehe sie dem Kinde zugänglich wird. Gemeinsame Besprechung bestimmter Vorkommnisse kann die Urteilsbildung des jungen Menschen außerordentlich fördern.

Auch der Roman in der Zeitung wird sich möglichst den katholischen Lebens- und Sittenanschauungen anpassen müssen. Seine Lesergemeinde ficht sich bellend fast nur aus Frauen und jungen Mädchen zusammen. Leider steht nicht nur der kath. Zeitungsroman, sondern der Zeitungsroman überhaupt auf einer literarisch sehr wenig gepflegten Stufe. Das hat Gründe, die in diesem Rahmen nicht erörtern werden können. Immerhin kann auch hier manches erreicht werden an literarischem Gehalt durch verständiges Zusammenfassen der Mutter und den heranwachsenden Kindern.

Eine sehr erfreuliche Einrichtung wird gerade in jüngerer Zeit von einigen Zeitungen ausprobiert. Man räumt der Jugend einen bestimmten Raum in der Zeitung ein und zieht sie zur Mitarbeit heran. Ideal wäre natürlich die Schaffung einer selbständigen, guten Kinderzeitung. Sie müßte buntfarbig sein, und müßte die besten Kenner der Jugendseelen zum Schöpfer und Leiter haben.

Auswüchse in der Reklame

Die Zeitungsanzeige bleibt das wirksamste Werbemittel.

Von Alfons Stemmler, Regensburg.

Während der noch gar nicht allzulange zurückliegenden Inflationszeit, in der sich selbst der kleinste Geschäftsmann außerordentlich reich dünkte, sah auch bei vielen Unternehmungen das Geld für Reklame sehr locker. Das war selbst bei solchen Firmen der Fall, die im allgemeinen für eine Werbung, wie sie für jedes moderne Geschäft notwendig ist, nicht viel übrig hatten. Beweis dafür waren die damals stark gehäuften Zeitungsanzeigen und vor allem die Erfolge, die nicht- oder halbamtliche Stellen bei der Werbung für ihre mehr oder minder zweifelhaften Reklameunternehmungen hatten. Manche von diesen blieben auch noch in der Zeit der ruhigeren Rentenmarküberlegung bestehen und haben scheinbar auch heute noch mit ihrer Werbung bei Industrie und Wirtschaft gute Erfolge. Heftig widerbrochen wurde jedoch von der Inflation das von der Reichshauptstadt GmBH. herausgegebene und den amtlichen Fernsprechbüchern angehängte Branchenverzeichnis, und zwar nicht nur von den verschiedenen Reklameorganisationen und Verbänden, sondern auch von der Handels- und Wirtschaftswelt überhaupt. Diese Ablehnung kann man verstehen, wenn man weiß, daß die Aufnahme in dieses Verzeichnis nicht ohne Kosten erfolgt, sondern die Zahlung eines immerhin beträchtlichen Zeitungspreises erfordert. Wichtiger jedoch als die verlangten Beiträge ist die Tatsache, daß kleine und vielfach ganz unbedeutende Geschäfte bei Bestellung möglichst vieler Zeilen in



Die deutschen Städte grüßen Schubert

Die ritterliche Führung des Berliner Oberbürgermeisters Dr. Böhme ausblickend in Wien während der deutschen Bürgermeister haben an der in Wien veranstalteten Reiter zum hundertsten Geburtstag des Komponisten teilgenommen.

Unser Aufnahme zeigt Dr. Böhme am Schubertdenkmal im Wiener Stadtpark, wo er dem Genius huldigt und die Größe der deutschen Städte überbrachte.

verschiedenen Rubriken den Benutzer des Telefonbuchs groß erscheinen müssen gegenüber wirklich bedeutenden Firmen, die auf eine derartige Reklame verzichtet haben. Es ist doch vielfach so, daß von den meisten das Telefonbuch sowohl als auch das damit zusammenhängende Branchenverzeichnis als amtliche Ausgabe angesehen wird und dies somit einen indirekten Schaden für alle nichtinzerrierenden Firmen bedeutet. Es gibt andererseits so viele zuverlässige und vollständige Branchenverzeichnisse und Adreßbücher, die von einschlägigen Fachkreisen bearbeitet werden, daß kein Kaufmann auf den unvollständigen Inhalt der Fernsprechbücher angewiesen ist.

Dieser Fall steht jedoch nicht einzig da. Es existieren sehr viele Reklameunternehmungen, die durch Herausgabe angeblich offizieller, behördlich empfohlener oder sonstwie belegerter Adreßbücher, Führer, Kursbücher, Korrespondenzen, Jahrbücher, Warenverzeichnisse, Industrieprachwerke, oder sonstige Publikationen m. Inzeratenanhang Industrie, Handel und Wirtschaft zur Aufgabe von Anzeigen veranlassen, die keinen oder doch nur ganz geringen Werbewert haben. Ueber die tatsächlichen und einwandfrei kontrollierbaren Verhältnisse dieser Unternehmungen, sowie über die Verbreitung solcher Veröffentlichungen sind in den allerwenigsten Fällen zuverlässige Nachrichten zu erhalten, dagegen sind die Preise bei derartigen Angeboten immer fest und der Zahlungstermin genau festgelegt.

Es wäre höchste Zeit, wenn zuständige Stellen Schutzmaßnahmen gegen eine solche Ausbreitung der Geschäftswelt treffen und somit nicht zuletzt auch das amtliche Ansehen schützen werden. Denn Reklame, die nicht unter die Leute kommt oder nicht einen bestimmten Kreis von Interessenten umfaßt, ist für die Wirtschaft vollkommen zwecklos. Selbst die billigste Reklame ist zu teuer bezahlt, wenn sie nicht diejenigen Kreise trifft, die wirklich als Kunden für das betreffende Geschäft in Frage kommen. Ohne diese Garantien sollte kein Unternehmen einen Reklameauftrag vergeben.

Es kann gewiß nicht erwartet werden, daß jeder Geschäftsmann bei der Fülle anderer Arbeiten und bei der jetzigen Häufung der verschiedensten Werbemöglichkeiten stets ganz genau über den Wert und Umwert dieser oder jener Reklame informiert ist. Trefflichere Reklame zu machen, ist heute eine Spezialität, wenn nicht gar eine Kunst. Das aber sollte jeder Kaufmann wissen, daß als das beste und zugleich immer noch billigste Werbemittel die Zeitungsanzeige nicht zu übertreffen ist. Die meisten deutschen Zeitungen und Zeitschriften weisen durch vorbildliche und meistens auf genaue statistische Angaben basierende Eigenreklame die breite Öffentlichkeit stets darauf hin, daß in dem täglich schärfer werdenden Konkurrenzkampf das unentbehrlichste Werbemittel die Zeitungs- bzw. Zeitschriftenanzeige bleibt. Es sind vielleicht nur trockene Ziffern, wenn man hier anführt, daß in Amerika im Jahre 1927 für Reklame in den Zeitungen und Zeitschriften rund 225 Millionen Dollar also über 900 Millionen Mark, ausgegeben wurden. Fest steht jedoch, daß alle großen amerikanischen Unternehmungen in ihrem Reklameetat den ersten Platz der Zeitungsanzeige zuweisen. Wenn man

schon in den Vereinigten Staaten der Zeitungsanzeige so hohe Bedeutung beimißt, um wie viel höher muß die Werbekraft einer Anzeige dann in Deutschland sein; denn bei uns liegen die Verhältnisse doch so, daß das Studium der Zeitung von allen Bevölkerungsschichten ein viel tieferes ist, als in Amerika. Unbekannt ist die Tatsache, daß nirgends auf der Welt so eifrig und so gründlich Zeitung gelesen wird, wie in Deutschland. Dieser Umstand kommt selbstverständlich der Wirkung der Zeitungsanzeige außerordentlich zustatten.

Jeder, der einmal das Lesen des Anzeigenteils in der Zeitung gelernt hat und ihn als Gradmesser des allgemeinen Wirtschaftslebens wertet, wird bestätigen, daß das gewiß nicht trocken und langweilig ist. Von vielen wird der Anzeigenteil oft genauer und gewissenhafter durchgesehen, als der Textteil. Das bezeugt z. B. auch eine führende Persönlichkeit des englischen Wirtschaftslebens, und zwar der Generaldirektor eines der größten Londoner Warenhäuser, A. S. Williams, der darüber in einem Londoner Blatt u. a. folgendes schreibt: „Ich persönlich lese die Anzeigen, weil sie dem Fabrikanten und dem Händler einen weiten Horizont eröffnen und dem laienhaften Publikum ein besseres Verständnis des Handels ermöglichen. In ihren Überschriften, Illustrationen, in ihrer ganzen Anordnung fassen sie wichtige Dinge zusammen und bieten eine Fülle der Aufklärung, des Rates und der Hinweise auf eine bessere Lebenshaltung. Nach meinen Erfahrungen möchte ich annehmen, daß die Mehrzahl der denkenden Menschen die Zeitungsanzeige nicht nur überfliegt, und daß die Minderheit, die von ihnen keine Notiz nimmt, nicht zu den wohlunterrichteten Menschen gerechnet werden kann.“

Möchten diese Sätze besonders auch alle diejenigen selbständigen Kaufleute beherzigen, die immer wieder bei den verschiedensten Gelegenheiten für eine nutzlose Reklame ihr gutes Geld hinausgeben und dann, durch Mißerfolge verärgert, für einen wirklich gewinnbringenden Vorschlag des Akquisiteurs einer Zeitung oder Fachzeitschrift nichts mehr übrig haben. (Mercuria.)

Ueber Arbeitsmarkt und Wirtschaftslage in der Rheinprovinz

berichtet das Landesarbeitsamt Rheinland:

Die Wirtschaft bietet das bemerkenswerte Bild einer rückläufigen Konjunktur mit zunehmender Arbeitslosigkeit bei steigendem Preisniveau. Wir haben damit die „ungehörige Preissturz“, die zuerst in den Vereinigten Staaten beobachtet wurde. Die alte Vorstellung von dem Konjunkturablauf, daß die fallenden Preise vorangehen, und die Verschlechterung des Arbeitsmarktes nach sich ziehen, stimmt nicht mehr. Die Erklärungen dafür sind verschieden. Die einen sagen, daß der Ablauf der wirtschaftlichen Entwicklung den „volkswirtschaftlichen Gesetzen“ nicht mehr entsprechen könne, weil von der Voraussetzung der „Gegenseitigkeit“, von dem „freien Spiel der Kräfte“ und von dem „freien Wettbewerb“ nur noch Reste vorhanden seien. Die Organisationsbildung und Konzentration habe aus der „freien Wirtschaft“ in weitem Umfang eine „gebundene Wirtschaft“ gemacht, in der die Preissturz diktiert werde. Die anderen sagen, daß die Preissturz keine Beweglichkeit mehr habe, sondern heute enger als je zwischen den Untkosten und dem Absatz eingeklemmt sei und eigentlich nur den steigenden Untkosten folgen könne, was Einschränkung der Erzeugung oder Verlustgeschäft bedeute. Die Untkosten sind wiederum von der Belastung mit Wiederherstellungskosten abhängig. Die mit Waren, die unter Preis ins Ausland verkauft werden, bezahlten Dividen, werden über pari bezahlt. Wird die Preissturz von Organisationen regiert, oder von den Untkosten gelenkt, so geht die Entwicklung letzten Endes auf Kosten des Geldwertes und des Arbeitsmarktes. Wie man die ungehörige Preissturz auch erklären mag, sie läßt jedenfalls auf Störungen im Wirtschaftskörper schließen, deren äußeres Zeichen die zunehmende Arbeitslosigkeit und die heftigen Kämpfe auf dem Arbeitsmarkt sind. Wenn die Wirkung der ungehörigen Preissturz nicht wie in den Vereinigten Staaten durch eine entsprechende Zunahme des Realeinkommens und der Kaufkraft des Volkes ausgeglichen wird, dann bedeutet sie ein ungünstiges Vorzeichen für die Entwicklung des Arbeitsmarktes. Die Ausstrahlungen des Arbeitskampfes in der Eisen- und Stahl-Industrie auf die Arbeitslosenversicherung sind noch nicht in dem Maße fühlbar geworden, wie man zunächst erwartet hatte. Während die unmittelbar am Kampfe beteiligten Arbeitnehmer keine Arbeitslosenunterstützung erhalten, können die mittelbar durch den Arbeitskampf arbeitslos gewordenen Arbeitnehmer nach 14 Tagen Arbeitslosenunterstützung erhalten, wenn die Nichtgewährung der Unterstützung eine unbillige Härte bedeutet. Dem Vorstand der Reichsanstalt ist bei der gegenwärtigen Aussperrung die Entscheidung darüber vorbehalten, wann eine unbillige Härte vorliegt.

Die vom 10. bis 16. November eingegangenen Stilllegungsanzeigen melden die beschlagnahmte Entlassung von rund 4700 Arbeitnehmern.

Das ist etwa die dreifache Zahl, wie in den Wochen vorher. Ein Teil der Stilllegungsanzeigen hängt anscheinend mit der Ausperrung zusammen. Die Zahl der Arbeitslosen nimmt schneller zu. Dabei wirken 3 Ursachen zusammen: Die einsetzende Konjunktur und die allgemeinen Störungen der Wirtschaft durch den Arbeitskampf.

Kunden werben!

Es nichts ist dem Menschen wichtiger als Klarheit zu besitzen über das, was er selbst kann, und das, was andere können.

Die richtige Einschätzung aller zusammen spielenden und einander gegen spielenden Kräfte machte einen Bismarck zum Diplomaten, einen Ford zum Kaufmann großen Formats. Die ärgsten Feinde der Welt sind heute diejenigen, die früher die Wirksamkeit der Welt ohne Maß überschätzten.

Was kann ein Inserat leisten? Das Inserat bringt Ihnen den Kunden hauptsächlich zum erstenmal ins Geschäft, läßt ihn zum erstenmal die angebotene Ware kaufen — manchen aus Neugierde, manchen aus Sympathie, manchen, weil ein schlummernder Bedarf angeregt wird, und endlich einige wenige, weil im gegenwärtigen Bedarfsfalle gerade nur Ihr Angebot vorliegt. Ist ein Inserat geschickt abgefaßt, so kann es auch bewirken, daß dieser oder jener über die Ware lobend spricht, ohne sie selbst ausprobiert zu haben. Dieser Fall ist sehr häufig. Die Wirkungen und Motive sind dann genau die gleichen, wie die des Inserats selbst.

Es gibt Zufälle im Leben. So könnte auch ein zufälliger Anlaß, von dem Sie gar nichts wissen, einen Ihrer Kunden vergrämen — er will nicht mehr kommen. Da Sie den Anlaß und auch den Kunden nicht kennen, müssen Sie auch nicht inferieren, um andere Kunden zu gewinnen und evtl. auch jenen durch ein neues Inserat mit neuen Argumenten neu zu überzeugen. Dann geht der Kreislauf wieder von vorne an. Hans Schrader WBA.

Bücherschau

„Die Heiligkeit der Kirche im 19. Jahrhundert.“ Ein Beitrag zur Apologie der Kirche. 640 Seiten. Brosch. M. 12.—, gebunden M. 15.—. Verlagsanstalt Benziger und Co. A. G. Einsiedeln, Waldshut, Köln, Straßburg.

In die 90 Seligsprechungsprozesse konnten der Neuauflage beigelegt werden. Die Neuzeit ist reich an Heiligen. Immer mehr treten sie aus ihrer Verborgenheit hervor, jene großen Seelen, die in heldenhafter Liebe und Selbsterwerdung ernst machten mit den Forderungen des Christentums, die die Gnade auf wunderbaren Wegen zur Höhe der Vollkommenheit führte, die in ihrer Gottverunkenheit so große Wohltäter der Menschheit waren. Die neuzeitlichen Heiligen werden in kurzen klaren Umrissen gezeichnet, die ahnen lassen, welche eine Fülle von übernatürlicher Kraft und Schönheit in diesen treuesten Söhnen der Kirche verborgen liegt.

Das Buch zählt 280 Bekenner und Tausende von Märtyrern aus dem 19. Jahrhundert auf. Die stets wachsende Zahl der Diener Gottes bedingte eine bedeutende Erweiterung des Werkes. Zwölf Einheitsbilder bilden eine willkommene Zugabe zu dem anregenden und trostvollen Inhalt.

Eine Weihnachtsbücherschau des Führer-Verlags, M. Gladbach

Es ist für die Arbeit der großen katholischen Buchverlage wohl kennzeichnend, daß man dem Bücherfreund, der in der verwirrenden Hochflut der literarischen Erscheinungen nach einem sicheren Maßstab der Orientierung sucht, unbedingt raten darf, sich der Führung dieser Verleger getrost anzuvertrauen. Er kann das ruhige Bewußtsein hegen, daß sich gerade der große katholische Verlag in weitestem Maße des hohen Ernstes seiner Bildungsaufgabe bewußt bleibt, daß ihm der Dienst am Leser, der Dienst am Volke, nicht weniger wichtig ist als der Gewinn.

Nur selbstverständlich aber scheint es, daß auch ein noch junger katholischer Verlag, der wie der Führer-Verlag, M. Gladbach, in enger Verbindung steht mit der verdienstvollen, großen Volksbildungsorganisation der deutschen Katholiken, mit dem „Volksverein für das katholische Deutschland“, in besonderem Maße das Bestreben zeigt, der großen katholischen Bildungsaufgabe mit aller Entschiedenheit zu dienen — unter Ausschluß alles dessen, was dieser Aufgabe zuwiderlaufen scheint.

Eine außerordentlich schöne und wertvolle Gabe dieses jungen Verlages, für seine We-

senrichtung zugleich bezeichnend, ist die von Dr. Heinrich Saedler herausgegebene Buchreihe „Die Auswahl aus neuer Dichtung und Kunst.“ Hier ist eine kleine Bilderei entstanden, zu der jeder gerne greifen wird, der zur lebendigen Dichtung und Kunst ein Verhältnis gewinnen will. In gründlichen, zuverlässigen Einführungen wird jeweils ein Bild des betreffenden Dichters und Künstlers entworfen, und eine nicht zu umfangreiche Auswahl aus seinen Werken läßt jenseits einer verwirrenden Vielfaltigkeit einen deutlichen Gesamteindruck seines Schaffens entstehen. Bislang sind 13 Darstellungen dieser Art erschienen.

Sechs Bände liegen vor, und gerade diese Zusammenstellung scheint außerordentlich fruchtbar und vielseitig. Dr. Heinrich Saedler hat einen Band „Jakob Kneip“ und einen Band „Wilhelm Schmidborn“ zusammengestellt und ansprechend eingeleitet. In diesen beiden Dichtern lebt die ganze Einfachheit und Echtheit überlieferter deutscher Volkspoesie. Ihre Werke sind in besonderem Maße berufen, den Kurs der schlichten Gemütswerte auch heute hochzuhalten. Beide Dichter schafften noch aus einer ungetrübten Verbindung mit ihrem volkstümlichen Ursprung, und sie reden so auch zu jenem Menschen in seiner eigenen Sprache. Drei weitere Bände der Sammlung bringen Stimmen der gegenwärtigen religiösen Dichtung des katholischen Deutschlands. Dr. Martin Rodenbach hat einen Auswahlband „Reinhold Johannes Sorge“ herausgegeben, der außer einer schönen Reihe starker dichterischer Proben eine Lebensskizze dieses dichterischen Gottesknechts und eine eindringliche Würdigung seiner sämtlichen Werke bietet. Der Band ist ein würdiges Denkmal für diesen frühverstorbenen, dessen vorbildliche Gestalt auch heute nach seinem Tode in weiten Schichten, namentlich der jungen Katholiken, lebendig ist und lebendig weiter wirken soll. Der Auswahlband „Karl Borromäus Heinrich“ gibt ein Bild von der seltenen Persönlichkeit des Dichters, der längst vor allem als Erneuerer der katholischen Legende besonderer Ruhm geerntet hat. Besonderer Beachtung wert sind in diesem Bande auch Heinrichs prächtige Götter-Musik, die nur an dieser Stelle der breitesten Öffentlichkeit zugänglich sind. Schließlich kommt in einem von Dr. Johannes Maria Fischer herausgegebenen Bande die Altmeisterin „Enrica von Handel-Mazzetti“ mit Proben aus ihren Hauptwer-

ken zum Wort. In der Einleitung werden ihre sämtlichen Dichtungen übersichtlich dargestellt und ein Wort der Vermittlung und wohl auch der Verteidigung gesprochen zu den vielfachen kritischen Erörterungen, die sich in jüngster Zeit an diesen berühmten Namen knüpfen. — Eine besondere Stellung nimmt im Rahmen der Sammlung der von Dr. Werner Thormann herausgegebene Band „Alfons Paquet“ ein. Radende Proben der großartigen Paquetischen Darstellungskunst finden in der weitläufigen, auf die großen in Werke Paquets anklingenden Gegenwartszusammenhänge abzielenden Einleitung eine würdige Ergänzung.

Ein schöneres Zwischenglied zwischen den dichterischen und den künstlerischen Bänden dieser Auswahlreihe kann man sich nicht denken als den von Dr. Heinrich Saedler herausgegebenen Band „Hans Thoma als Meister des Wortes.“ Wer nur den großen Maler Thoma kennt, wird hier eine kostbare Entdeckung machen. Diese Prosafikate und Gedichte sind erquickend wie ein Thoma-Gemälde, einfach und tief wie die Natur selbst, der sie in einer seltenen Weise nahe sind. Es ist das Haus- und Volksbuch eines Dichters. Und dieser Dichter Thoma ist groß. Kaum daß der große Maler Thoma ihn übertrifft, der auch dies Buch mit köstlichen Zeichnungen geschmückt hat.

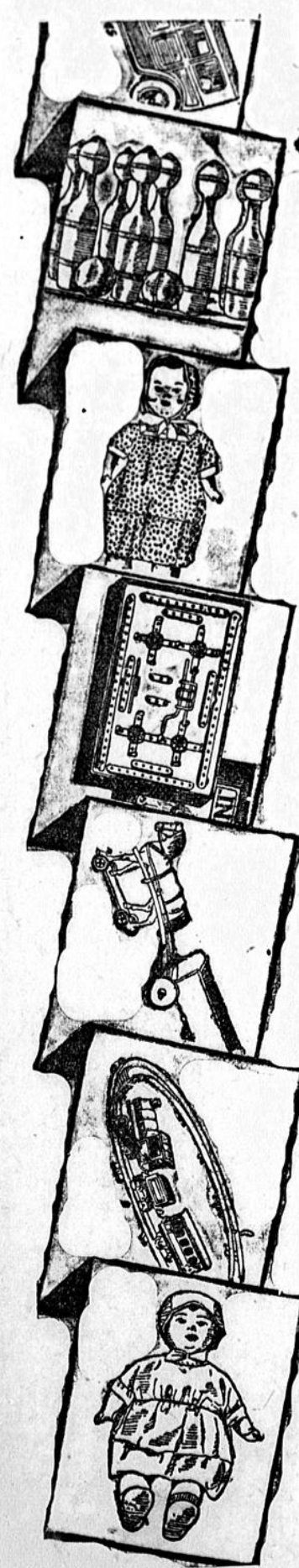
Westdeutscher Rundfunk

Freitag, 23. November 1928.
11.35—11.55 Schulfunk. — 12.10 Mechanische Musik. — 13.05—14.30 Mittagskonzert. — 14.30 Nachschlage fürs Haus. — 15.30 Wirtschaftsbefichte. — 16.00—16.30 Bücherstunde. — 16.30—17.00 Dichterstunde. — 17.00—17.45 Jugendfunk. — 17.45—18.30 Vesperkonzert. — 18.30—18.50 „Der junge Mensch.“ — 18.50 Vom Tage. — 19.15—19.40 Engl. Unterhaltung. — 19.40—20.00 Gemeinverständliche Rechtskunde. — 20.00—20.55 Abendmusik. — 21.00 Die Welt auf Schienen. — 21.00 Letzte Meldungen und Sportbericht. — 21.00 bis 24.00 Übertragung des Konzertes aus dem Kaffee Handelshof, Essen.

Verantwortlich: Peter Becker, Brühl. Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“ Buchdruckerei P. Becker GmbH, Brühl.

SPIELWAREN

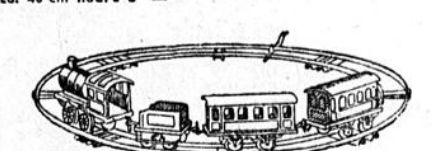
von Tietz - die schönste Weihnachtsfreude für unsere Kleinen!
Wenn Sie auch mit jedem Groschen rechnen müssen, Ihren Lieblingen brauchen Sie dennoch keine Enttäuschung zu bereiten, denn wir sind erstaunlich billig.



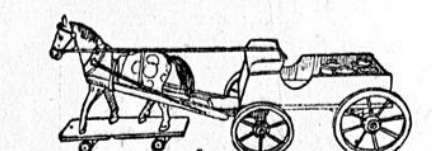
39
Lauspuppe
mit Mamastimme, verschiedene gekleidet, ca. 40 cm hoch. . . 95,-
do. gut gekleidet, ca. 46 cm hoch. . . 295,-



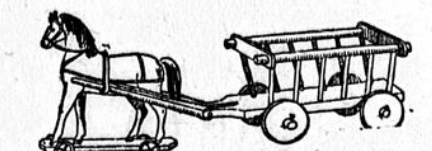
101
Stoffpuppe
mit schön gemaltem Kopf, als Holländer Knabe oder Mädchen gekleidet, unzerbrechlich, ca. 42 cm hoch. . . 195,-



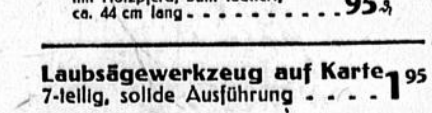
Eisenbahn
mit gutem Uhrwerk, Lokomotive, Tender, Schienenkreis, 3 Wagen 2,95, mit 2 Wagen do. größere Ausführung, vor- und rückwärts fahrend, mit 2 Wagen und großem Schienenkreis. . . 490,-



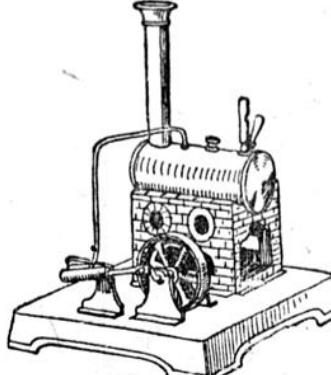
Milchwagen mit Filzschimmel
mit 4 Milchkannen, ca. 52 cm lang. . . 390,-



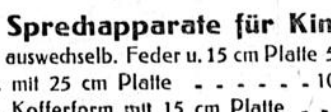
Leiterwagen
mit Holzpfad, bunt lackiert, ca. 44 cm lang. . . 95,-



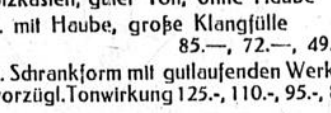
Laubsägewerkzeug auf Karte
7-teilig, solide Ausführung. . . 195,-



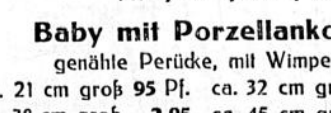
28
Dampfmaschine liegender Kessel, mit Dampfzylinder, Kessel ca. 12 cm lang, do. mit stehendem Kessel, Dampfzylinder, Wasserstandglas, ca. 28 cm hoch. . . 450,-
do. mit stehendem Kessel, Dampfzylinder, Wasserstandglas, ca. 28 cm hoch. . . 295,-



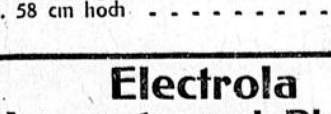
Spredapparate für Kinder
mit auswechselb. Feder u. 15 cm Platte 5,50, 2,95
do. mit 25 cm Platte. . . 10,50, 8,50
do. Kofferform mit 15 cm Platte. . . 6,50



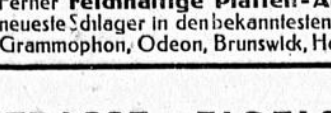
Große Formen
Holzkasten, guter Ton, ohne Haube. . . 24,50
do. mit Haube, große Klangfülle. . . 85,-, 72,-, 49,-, 39,-
do. Schrankform mit gullaufenden Werken u. vorzügl. Tonwirkung 125,-, 110,-, 95,-, 85,-, 75,-



Spredapparate, Reiseapparate
Kofferform, verschiedene Ausführungen, 76,-, 65,-, 52,-, 36,-, 25,-



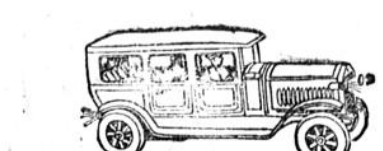
Baby mit Porzellankopf
genähle Perücke, mit Wimpern ca. 21 cm groß 95 Pf. ca. 32 cm groß. 1.95
ca. 38 cm groß. 2.95 ca. 45 cm groß. 3.95



Waltershausener Kugelenkuppe
mit Schlafaugen, Schuhen und Strümpfen, ca. 58 cm hoch. . . 3.95



53
Schaukelpferd aus Holz
zum Fahren und Schaukeln, ca. 62 cm hoch. . . 690,-



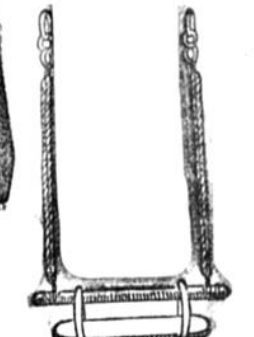
29
Automobil mit Uhrwerk
zum Aufziehen, geschlossener Wagen, ca. 33 cm lang 1.95, ca. 25 cm lang. 95,-



Leiterkarre mit Holzpfad
bunt lackiert, starke Ausführung, ca. 45 cm lang. . . 195,-



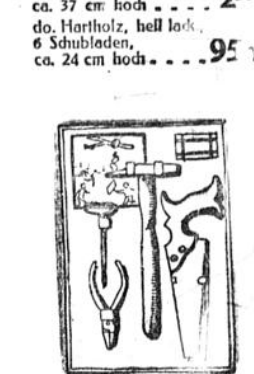
57
Schaukelstuhl mit Pferdekopf
farbig lackiert, sehr stabil. . . 490,-



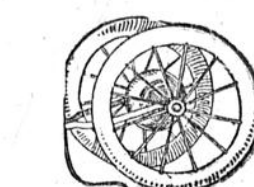
Turnapparat verschiebb. starke Seile, Ringe, Trappe, Schaukelbrett. . . 2,-



Verkaufsstand
weiß lackiert, mit 6 Schubladen, stabile Ausführung, ca. 38 cm hoch. . . 390,-
do. mit 4 Schubladen, ca. 37 cm hoch. . . 295,-
do. Hartlack, hell lackiert, 6 Schubladen, ca. 24 cm hoch. . . 95,-



11
Werkzeug
auf Karte, 4 Teile, solide Ausführung. . . 95,-



32
Glockenroller
mit starken, ca. 14 cm hohen Wulstrollen, sehr fein farbig lackiert. . . 95,-

KÖLN HOHE STRASSE - EIGELSTEIN
WEYERSTR. - MÜLHEIM - NIPPES

LEONHARD AKTIEN-GES